

ADB-Artikel

Hildegard, die zweite Gemahlin Karls des Großen nach der Verstoßung der Tochter des Königs Desiderius, gehörte durch ihre Mutter Imma dem Hause der alten Schwabenherzoge an und war eine Schwester des bei Karl in hohem und wohlverdientem Ansehen stehenden Markgrafen Gerold sowie des Grafen Udalrich. Der König, damals etwa 29 Jahre alt, heirathete sie als eine dreizehnjährige, wahrscheinlich zu Anfang des J. 771. Sie begleitete ihren Gemahl auf dem Zuge nach Italien und Rom 773—774; eine ihrer Töchter (*Adalheid*) wurde gerade während der Belagerung von Pavia vor den Mauern dieser Stadt geboren und in Rom brachte sie dem Papste Hadrian eine kostbare Altardecke als Geschenk für die Peterskirche dar. Mit der hochverehrten Aebtissin Lioba von Bischofsheim, die auf ihren Wunsch öfter an den Hof kam, lebte sie in inniger Freundschaft. Ihre glückliche Ehe wurde im 13. Jahre schon durch den Tod gelöst, am 30. April 783 zu Diedenhofen an der Mosel, als ihr Gemahl eben im Begriffe stand zum sächsischen Feldzuge aufzubrechen. In der Kirche des heiligen Arnulf, des Stammvaters der Karolinger, bei Metz fand sie gleich anderen Mitgliedern des Königshauses ihre letzte Ruhestätte und der gelehrte Langobarde Paulus setzte ihr im Auftrage Karls eine zierliche und gemüthvolle Grabschrift. Die Schönheit ihrer äußeren Erscheinung pries er darin, ihre lautere Seele, daß sie klug und thätig, anmuthig und freigebig gewesen sei, doch als ihr höchster Ruhm erschien ihm, daß sie einem Fürsten wie Karl gefallen habe. Aus ihrer kurzen Ehe gingen dennoch 9 Kinder hervor: *Karl*, *Pippin* (der spätere König von Italien), *Ludwig* (der Fromme) und sein als Kind gestorbener Zwillingsbruder *Lothar*, ferner 5 Töchter, von denen die jüngste, *Hildegard*, durch ihre Geburt den Tod der Mutter verursachte, um derselben, erst 40 Tage alt, bald selbst nachzufolgen. Nur *Bertha*, *Hrottrud* und *Gisla* wuchsen von den Töchtern heran und empfingen an der Hofschule eine sorgfältige geistige Ausbildung, neben welcher sie jedoch weibliche Handarbeiten mit Spindel und Nadel keineswegs vernachlässigen durften. Der schöne Name Hildegard, den die Schwäbin in das Haus der Karolinger gebracht hatte, kehrte außer bei ihrem jüngsten Kinde wieder in einer Tochter Ludwigs des Frommen und seiner Gemahlin Irmingard, ferner in einer Tochter Ludwigs des Deutschen, welche als Aebtissin des Fraumünsters zu Zürich im J. 858 oder 859 starb, in einer Tochter Ludwigs des jüngeren von Ostfranken, die sich um die Erhebung Arnolfs auf den Thron wesentliche Verdienste erworben haben soll. Dennoch bei ihm später verklagt, wurde sie unter Verlust ihrer Besitzungen 895 in das Kloster Frauenwörth im Chiemsee verbannt, erlangte aber nach einiger Zeit Begnadigung. Nicht minder begegnet uns dieser Name bei den westfränkischen Karolingern, sowol unter den Töchtern Karls des Kahlen als auch Ludwigs des Stammlers und Karls des Einfältigen befand sich eine Hildegard, über deren Loos jedoch Näheres nicht mehr zu ermitteln ist. Der Name der Ahnfrau lebte besonders in dem ihrer schwäbischen Heimath ungehörigen Kloster Kempton fort, dem sie Gebeine des heiligen Gordian

und Epimachus zum Geschenke gemacht hatte. Es knüpfte sich daran der Glaube, daß sie (im J. 773) die Stifterin dieses Klosters gewesen sei, das sich auch des Besitzes ihrer Gebeine fälschlich rühmte und zur Verherrlichung ihres Namens wurde eine völlig fabelhafte Legende erdichtet, die an die Geschichte der Pfalzgräfin Genovefa erinnert.

Literatur

Abel, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter →Karl dem Großen, I, Leipzig 1866. Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands, II, Göttingen 1848.

Autor

Dümmler.

Empfohlene Zitierweise

, „Hildegard“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1880), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
